

# Konstant und diskursfreudig

Der vor gut vier Jahren verstorbene grüne Nationalrat Daniel Vischer beendete vor seinem Tod seine politische Biographie beinahe, wobei die Jahre nach 2000 kurz abgehandelt werden.

Koni Loepfe

«Eckdaten. Linke Politik und rechter Fussball» heisst der Titel seiner Memoiren. Der Fussballteil besteht darin, dass er zu Weltmeisterschaften seit 1954 einen Kommentar oder eine Meinung verfasst hatte. Bei der ersten Weltmeisterschaft war er vier Jahre alt, später nahm der Fussball einen wichtigen Teil in seinem gesellschaftlichen Leben ein. Genauer gesagt: Der Diskurs über Fussball. Seine Behauptung, am Freitagabendstamm, der in POCH-Zeiten begann und seine Fortsetzung bis zu seinem Ende fand, sei die Diskussion über Fussball oft wichtiger gewesen als das Politische, könnte stimmen. Er macht kein Geheimnis daraus, dass er gerne Fussballradioreporter geworden wäre, er aber zu scheu gewesen sei, den ersten Schritt zu gehen.

«Eckdaten. Linke Politik und rechter Fussball» heisst der Titel seiner Memoiren. Der Fussballteil besteht darin, dass er zu Weltmeisterschaften seit 1954 einen Kommentar oder eine Meinung verfasst hatte. Bei der ersten Weltmeisterschaft war er vier Jahre alt, später nahm der Fussball einen wichtigen Teil in seinem gesellschaftlichen Leben ein. Genauer gesagt: Der Diskurs über Fussball. Seine Behauptung, am Freitagabendstamm, der in POCH-Zeiten begann und seine Fortsetzung bis zu seinem Ende fand, sei die Diskussion über Fussball oft wichtiger gewesen als das Politische, könnte stimmen. Er macht kein Geheimnis daraus, dass er gerne Fussballradioreporter geworden wäre, er aber zu scheu gewesen sei, den ersten Schritt zu gehen.

## Das Kino der 1960er-Jahre

Daniel Vischer stammt aus dem Basler «Daig», allerdings aus einer absteigenden Aristokratendynastie. Was er auf den «Daig» und seine Familie im Allgemeinen bezieht, nicht indes auf seinen Vater, der ein hochangesehener Wirtschaftsjurist war. Er wehrt sich entschieden gegen die These, er sei aus Protest gegen sein Elternhaus der POCH beigetreten. Er wuchs in einem liberalen Haus mit allen Möglichkeiten und Chancen des bildungsbürgerlichen Milieus auf. Er nutzte diese Möglichkeiten recht bescheiden, wie er feststellt. Die Matura bestand er auf Umwegen mit Ach und Krach. Ihn lockten die neuen Filme der 1960er-Jahre, dann der Zeitgeist der Demonstrationen gegen Vietnam. Er nutz-

te die Möglichkeiten der 68er-Bewegung, landete zunächst als Regieassistent beim Basler Theater. Als er sah, dass es ihm zu mehr als der Assistenz nicht reichen wird, verlagerte er seine Interessen langsam auf die Politik

Er wurde Funktionär der POCH, ging von Basel nach Zürich, um hier mit anderen die Bewegung auszubauen. 18 Jahre blieb er dies, reiste sehr viel in der Schweiz herum, erlebte die Züge und die Bahnhöfe als seine Welt. Das Zusammenleben in der POCH war intensiv, es gab viele Seminare (die er organisierte), in denen wirklich geschult wurde, aber auch getrunken und Liebesbeziehungen angebahnt oder beendet wurden. Politisch galt die POCH als revolutionär, was insofern zutrifft, als ihre Strategie davon ausging, dass sich mit einer Revolution das globale Gleichgewicht verschieben werde. An eine Revolution in der Schweiz dachten sie indes nie, sie waren eine etwas linkere SP (vor allem ohne rechten Flügel) und deutlich engagierter und mitunter auch witziger.

## Das «Swissair»-Grounding

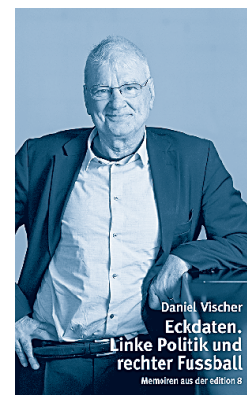
Die Zeit der POCH ging vorbei, er ging zu den Grünen, war für sie lange im Kantonsrat (auch Fraktionspräsident) und betrachtete 1999 seine politische Karriere mit der Nichtwahl in den Nationalrat eigentlich als beendet. Dann kam das «Swissair»-Grounding und er stand als Präsident des VPOD-Luftverkehr im Zentrum der Auseinandersetzungen und auch der Öffentlichkeit. 2003 schaffte er dadurch die Wahl in den Nationalrat.

Den Widerspruch zwischen den grünen Zielen und seinem Eintreten zum Erhalt ei-

ner möglichst grossen Langstreckenflotte war ihm bewusst und hielt er für unlösbar. Er und die Partei lebten damit. Sein politisches Leben, dessen Gedankengänge und Anstösse er eingehend, anregend und oft ohne Roten Faden schildert, zeichnete sich aus meiner Sicht durch zwei Komponenten aus: Eine grosse Kontinuität (er zählte zu den zuverlässigen Pfeilern der POCH und der Grünen) und eine grosse Neugier. Er las viel (rapportierte, was ihn beeinflusste) aus sehr verschiedenen Gebieten, wobei er sich für Naturwissenschaften weniger interessierte.

Er reiste gerne (vor allem nach Arabien, weniger in den Osten), betrieb Aussenpolitik mit Begegnungen und vor allem liebte und pflegte er den Diskurs. Seine Memoiren geben kein kompaktes Bild von ihm; es ist zwar ein auch persönlich konstantes Leben, aber eines mit vielen Facetten und vielen Gedanken, die nicht immer zusammenpassen. Das Buch besteht zum Glück nicht aus Klatsch über die POCH oder die Grünen, sondern ermöglicht Einblicke in das Denken und Handeln eines breit Interessierten. Wenig sagt er über seinen Beruf als Anwalt.

Daniel Vischer: **Eckdaten. Linke Politik und rechter Fussball**. Edition 8 2021, 328 Seiten, 25.90 Franken.



Reklame

## Eine andere Perspektive auf die Geschichte



Das Buch des Amerikaners Head und des Engländers Church entwirft ein erstaunliches und differenziertes Bild der Stärken und Schwächen der Schweiz von ihren Anfängen bis in die Gegenwart – eine lesenswerte Aussensicht.

Clive H. Church, Randolph C. Head  
**Paradox Schweiz**  
Eine Aussensicht auf ihre Geschichte  
2021. Geb. 312 S., 36 Abb. sw. CHF 48

## Radikale Kritik am Finanzplatz

Der Autor geht auf politischer und gesellschaftlicher Ebene der Radikalisierung der Bankenkritik auf den Grund. Diese führte zu einer öffentlichen Debatte über Rolle und Funktion der Banken, die in verändertem Umfeld heute wieder aktuell ist.

Lukas Tobler  
**Banken im Sturm**  
Die Politisierung des Schweizer Finanzplatzes in den 1970er- und 1980er-Jahren  
2021. Geb. 276 S., 7 Abb. sw., 7 Grafiken. CHF 48

